

In Loda ohne Zustellung wöchentlich 250 Mtl.
und monatlich 1000 Mtl., mit Zustellung in
Hans 1000 Mtl. u. monatlich 1200 Mtl.
Ausland 2400 Mtl. — Anzeigenpreise
Die 7-pfennige Korrespondenz 60 Mark
Postkarten: die 4-pfennige Postkarten 800 Mark
Gesandtschaften im Inland 300 Mark
für die Auslandsschule: für das Ausland kommt
ein Valutazuschlag hinzu; für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. — An-
kündigungen werden nur nach vorheriger Verein-
barung geahndet. Unverlangt eingeholte An-
kündigungen werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Minderheiten und „Herrschervolk“.

Durch die höchst eigenartige Verschiebung der Grenzen, wie sie der berühmte Vertrag von Tilsit gebracht hat, ist — so schreibt in die „Deutschen Nachrichten“ — eine Reihe von Staaten entstanden, die den ausgesprochenen Charakter von Nationalitätenstaaten tragen, also keine Nationalstaaten sind. Es sind in den Verband dieser Staaten verschiedene Nationalitäten hineingeprägt worden, denen man den Anspruch auf Gleichberechtigung als eigene völkische Einheiten innerhalb der neuen Staatsgebilde nicht nehmen kann. So sind die sogenannten Minderheitenfrage als Folge der gewaltigen Staatenbildung von selbst ausgetragen. Die Vertreter sahen selbst voraus, daß den sogenannten „Herrschervölkern“ die Idee des Nationalitätenstaates nicht sonderlich angenehm sein wird, daß diese völkerlich sich als die alleinigen Herren im Lande fühlen und jede andere stämmige Bevölkerungsgruppe möglichst niedergehalten, so auszurotten streben würden.

Deshalb fühlen die Schöpfer dieser neuen Reiche sich verpflichtet, die Minderheiten gegen Übergriffe der „Herrschervölker“ zu schützen und ihnen Garantien für ihre Sicherheit für die Pflege ihrer kulturellen Güter und Eigentum zu geben, ihnen, was doch eigentlich selbstverständlich war, durch eigene Zusatzverträge volle Gleichberechtigung mit der „Herrschernation“ zu garantieren; das ist in den sogenannten Minderheitenabkommen geschehen.

Die genaue Ausarbeitung dieser Verträge liegt zunächst im eigenen Interesse der neuen Staaten selbst, ist eine einfache Forderung der Staatsräte. Im Prinzip und nach außen hin tragen diese Staaten den Minderheitenabkommen Verträge in ihre Konstitutionen aufzunehmen und so noch einmal ihren guten Willen zu demonstrieren. Demnach ist — wir befürchten das ausdrücklich — jede Bedrohung und Verachtung der Minderheiten eine staatsfeindliche Handlung, weil sie an den Grundsätzen des Staates, der Konstitution, rüttelt; nicht aber sind die Bemühungen der Minderheiten, ihre volle Anerkennung als Gleichberechtigte in Theorie und Praxis zu erringen staatsfeindlich, da diese ja ganz im Sinne des obersten Gesetzes der Republik handeln.

Eine nicht den Gesetzen entsprechende Behandlung der Minderheiten hilft weiterhin schon deshalb eine Gefahr für den Staat, als sie immer wieder den inneren Frieden bedroht, weil sie Bedrohung unter den Bürgern ist und kann sie in den betroffenen Volkschichten auslösen müssen. Druck erzeugt Gegenstand. Wenn sich der Völkerbund der Minderheiten annimmt dann geschieht es doch nur deshalb, um den Frieden zu wahren und der Völkerversöhnung die Wege zu ebnen. Aus diesem Grunde hat der Völkerbund es vorgezogen, den neuen Staaten nicht von vornherein und von oben herab die sogenannten Minderungsgebiete einzuleben, sondern die Bevölkerung selbst zu befragen, wohin sie sich entschließt.

Demnach sollten die „Herrschernationen“ aus einfachen Überlegungen der Vernunft heraus den Minderheiten vollkommen Gleichberechtigung in jeglicher Hinsicht angedeihen lassen und ihnen die Möglichkeit geben, sich zum Wohle des Staates zu entfalten in ihrer nationalen Eigenart und ihren kulturellen Bestrebungen. Es ist so töricht, diese Minderheiten ex officio zu Staatsfeinden stempeln zu wollen, statt sich selbst zu fragen, ob diese eigene Tätigkeit staatsfeindlich ist oder das Gegenteil. Mit den Minderheiten muß unter den neu geschaffenen Verhältnissen gerechnet werden; man kann und darf sie nicht vom Erdbeben verschwinden lassen. Sonderlich unangenehm ist eine Verdrückungspolitik gegen jene Minderheiten, die dank ihrer kulturellen Stellung und sozialen Veranlagung, dank ihrer staatlichen Erziehung danach angelebt sind, Staaten des Staates zu werden, ohne daß sie auf ihre nationalen Eigenheiten und Rechte verzichten. Frühere Generationen dachten doch erheblich anders über diese Dinge, als die jetzt herrschenden Nationen, als sie zum Wohl der eigenen Nation Vertreter fremder Völker ins Land riefen und ihnen weitgehende Rechte und Freiheiten gewährten. Tempora mutantur! Die Forderung, daß alle Minderheiten in ihr sogenanntes „Stammland“ verschwinden sollen, ist vollkommenes Wahnsinn, weil eine absolute Unmöglichkeit.

Aber auch rein ethische, moralische Rücksichten verlangen eine Gleichberechtigung der Minderheiten mit dem „Herrschervolk“. Auch die großen Politik ist an die Gesetze der Moral gebunden und ethischen Forderungen unterworfen. Mit dem besteben Grundzustand: Macht geht vor Recht ist es nichts. Die auf dieser Grundlage geschaffenen Zustände können nicht dauern. Wir wollen sie nicht rechnen von der einfachsten mora-

lischen Selbstverständlichkeit, das übernommene Verpflichtungen erfüllt werden müssen; es kann nicht hier um die Güte, die Minderheiten als vollständig gleichberechtigte Bürger zu behandeln. Es gibt trotzdem moralische Gesetze, die allgemein verpflichtend sind, auch in der Politik, die uns noch eigens von der Religion eingeföhrt werden. Prosa sagen wir kurz dafür: Jedem das Seine. Ja, gibt uns unsere Rechte, Gleichberechtigung, Schluß, lasset uns, was uns gehört und wir geben gern dem Staat, was das Staates ist. Befolgt die Lehren des Christentums, erfüllt die Forderungen der natürlichen Güte, und die Minderheitenfrage ist gelöst. Läßt ab davon, hab zu läsen, und ihr werdet festsaußabend wützen.

„Traditionelle Toleranz“.

Vor kurzem wendten sich — so lesen wir im „Nowy Dzennik“ — die zur Synagoge Lanowice im Kreise Kreismeric gehörenden Gläubigen an den Club der Jüdischen Abgeordneten mit einem Schreiben folgenden Inhalts:

Spaltung innerhalb des Blocks der Rechts- und Zentrumsparteien.

Die Resolution der Linksparteien. — Der Club für Verfassungsarbeit tritt auf die Seite des Staatschefs.

Warschau, 21. Juli. Gestern haben die Vertreter der Linken folgende Entschließung angenommen:

„Die Vereinigung der linken Parteien erklärt, daß sie gegenwärtig, ebenso wie früher, die Initiative des Staatschefs bei der Regierungsbildung für die rechtmäßige Beendigung der Krise hält.

Die Vereinigung der linken Parteien befürwortet die Herren Abgeordneten Witos, Moraczewski, Chodzynski und Stapiński zur Aufnahme von Verhandlungen mit den Fraktionen des Zentrums, um eine Grundlage für die neue Regierung zu schaffen.“

Warschau, 21. Juli. Auf Grund des gestrigen Beschlusses des Blocks der Linksparteien machen sich zwei Richtungen bemerkbar. Die eine verlangt eine größere Verantwortlichkeit der Regierung, die sich auf die Mitarbeit der Sozialisten stützen mößt. Diese Richtung schlägt den Abgeordneten Modo zum Ministerpräsidenten vor. Die andere Richtung ist für eine Regierung des Zentrums, mit Orlando als Ministerpräsidenten. Ferner hat sich der Rat mit der Frage der Angriffe bulgarischer Banden auf rumänischem, serbischen und griechischem Gebiet beschäftigt. Bulgarien hat das Recht auf Entsendung einer Untersuchungskommission gestellt, die damit beauftragt werden soll, die Anzelegenheit an Ort und Stelle zu prüfen. Der bulgarische Gesandte in London Theodoroff hat den Standpunkt seiner Regierung dargelegt und auf der Ernennung dieser Kommission bestanden. Seine Befürchtungen wurde von dem rumänischen Gesandten Titulescu bestätigt, der befehlen wollte, daß die Ernennung einer solchen Kommission nicht angebracht sei. Der serbische und der griechische Delegierte haben im gleichen Sinne gesprochen, und der Rat hat beschlossen, den Grafen Zbidi in seiner Eigenschaft als Berichterstatter aufzufordern, die Vertreter der vier Nationen nochmals zu befragen und zu versuchen, ob sie sich nicht zu direkten Verhandlungen entschließen können, ohne daß der Rat des Völkerbundes eine Entscheidung gefällt hat.

Mailand, 21. Juli (Pat.). Der Sekretär des Oberverbandes der Faschisten wurde gestern nachts auf der Straße von Kommunisten ermordet. Die Faschisten haben das Lokal der Kommunisten zerstört.

Die hiesige Synagoge auf den Namen des Rabbins Joseph Radziner besteht schon über 72 Jahre. Im Laufe dieser Zeit fanden in jener Gegend schon verschiedene Kriegsoperationen statt und der Ort ging aus einer Hand in die andere über. Die Synagoge wagte jedoch niemand anzugreifen oder für Kriegszwecke zu verwenden. Als jedoch requirierte der Kapitän des Zollgrenzschiffes die Synagoge um aus dem Gebäude eine Kaserne für seine Soldaten einzurichten. Diese tut alles, um den hiesigen Ort zu entweichen.“

Proteste, Interpellationen, Einreichung von Klagen von einer Behörde zur anderen, von dort — zur dritten, bis endlich die beruhigende Antwort eintraf, daß das Grenzschiff sein Lager in der Synagoge verlassen habe.

Sonst nichts weiter. Kein Wort davon, ob der „eroberungslustige“ Kapitän bestraft wurde, ob man Schritte unternommen hat, damit in Zukunft ein Unterschied zwischen Gebäude und Kaserne gemacht wird.

Diese Resolution vorlegend, erklärt der Vertreter Belgiens, er sei vom amerikanischen Geschäftsträger bevolkert worden, den Vertreter militärisch, daß sich Amerika der eigenen Resolution anschließe. Nachdem die italienische und der französische Delegierte noch kurz das Wort ergreifen hatten, wurde die Resolution angenommen. Die Konferenz wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden der Konferenz geschlossen, worin die positiven Ergebnisse der Arbeiten der Konferenz (2) und die Einigkeit der Delegationen hervorgehoben sowie die Hoffnung äußerte, daß es künftig möglich sein werde, die Angelegenheiten, mit denen sich die Konferenz beschäftigt hat, endgültig (1) zu regeln.

Haag, 21. Juli. (Pat.) Die französische Delegation hat heute Haag verlassen.

Die Beschlüsse des Völkerbundes in London.

London, 21. Juli. Der Rat des Völkerbundes ratifizierte die Mandate über Afrika einschließlich Togo, Kamerun und Ostafrika, die von den betreffenden Regierungen nach Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten dem Rat zur Prüfung vorgelegt waren. In einer öffentlichen Sitzung, die einer privaten Unterhaltung mit Lord Balfour folgte, wurde mitgeteilt, daß zwischen England und Amerika vollkommene Übereinstimmung in bezug auf das Mandat über Palästina, auschließlich Mesopotamien, erzielt worden sei. Die beiden Regierungen sind auch über die Mandate in Ostafrika einig geworden, nur noch verschiedene Kleinheiten sind zu klären.

In der Nachmittagssitzung hat der Rat des Völkerbundes die Frage der Zuständigkeit des internationalen Arbeitsbüros in Angelegenheiten landwirtschaftlicher Art geprüft und die Beprüfung hat zu einem interessanten Meinungsaustausch zwischen Bielani und Albert Thomas geführt.

Ferner hat sich der Rat mit der Frage der Angriffe bulgarischer Banden auf rumänischem, serbischen und griechischem Gebiet beschäftigt. Bulgarien hat das Recht auf Entsendung einer Untersuchungskommission gestellt, die damit beauftragt werden soll, die Anzelegenheit an Ort und Stelle zu prüfen. Der bulgarische Gesandte in London Theodoroff hat den Standpunkt seiner Regierung dargelegt und auf der Ernennung dieser Kommission bestanden. Seine Befürchtungen wurde von dem rumänischen Gesandten Titulescu bestätigt, der befehlen wollte, daß die Ernennung einer solchen Kommission nicht angebracht sei. Der serbische und der griechische Delegierte haben im gleichen Sinne gesprochen, und der Rat hat beschlossen, den Grafen Zbidi in seiner Eigenschaft als Berichterstatter aufzufordern, die Vertreter der vier Nationen nochmals zu befragen und zu versuchen, ob sie sich nicht zu direkten Verhandlungen entschließen können, ohne daß der Rat des Völkerbundes eine Entscheidung gefällt hat.

Neue „Weisungen“ Poincarés an den Reparationsausschuß.

Paris, 20. Juli (Pat.). Präsident Poincaré hat dem französischen Delegierten in der Reparationskommission eine Denkschrift überreicht, worin die Verantwortung Deutschlands für seine gegenwärtige Finanzlage festgestellt wird. Die Denkschrift empfiehlt dem Delegierten darauf hinzuweisen, daß die Reparationskommission die Tatsache der abgelebten Entziehung von Seiten Deutschlands feststellen und daß sie neue Grenzen verlangen sollte. Für den Fall, daß Deutschland ein Moratorium für die Zahlung der ersten Rate zugesagt würde, empfiehlt die Denkschrift, daß dieser Zahlungsaufschub 5 bis 6 Wochen nicht überdauern dürfe.

Sonderverträge der englischen Regierung.

Bordeaux, 20. Juli (Pat.). Londoner Blätter berichten, daß die englische Regierung mit den transkaukasischen Staaten, besonders mit der Regierung von Tiflis, ein Sonderabkommen geschlossen hat, um die Ausbeutung der Petroleumgebiekte unterzeichnet habe.

Die aufständischen Iren wollen unterhandeln.

London, 20. Juli (Pat.). Heute nachts ist in London die Nachricht eingetroffen, daß Vertreter der Aufständischen im Hauptquartier der Regierungstruppen eingetroffen seien, um wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln.

Der Wahlordnungsentwurf im Verfassungsausschuß.

Der Dreh mit der Wahlordnung.

Warschau, 21. Juli (A. W.) Der Verfassungsausschuß hat in der Sitzung vom 20. d. M. den Wahlordnungsentwurf für den Senat mit Änderungen, analog den durchgesetzten Änderungen bei der Sejmwahl,

Luftdienst England—Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Die Inflon-Air-Line wird in Kürze einen direkten Luftdienst zwischen London und Köln eröffnen. Die Reise dürfte etwa drei Stunden in Anspruch nehmen. Ferner wird geplant, auch einen direkten Flugzeugverkehr zwischen London und Berlin ins Leben zu rufen. Die Gesellschaft hofft, daß die Strecke in sieben Stunden zurückgelegt werde.

Das Defizit des tschechischen Staatshaushalts.

Prag, 20. Juli. (Pat.) Die "Tiyuna" erfaßt, daß das Defizit der Tschechoslowakei für das Jahr 1922 über vier Milliarden tschechische Kronen beträgt.

Ein verschwundenes Königreich.

Die Botschafterkonferenz stellte bei der Festlegung der endgültigen Grenze zwischen Südlawien und Albanien fest, daß Montenegro seit 1919 tatsächlich ein Teil Südlawiens sei. Damals lehnte die Friedenskonferenz die Volksabstimmung in Lande ab. Mit dem Besluß der Botschafterkonferenz verschwindet Montenegro offiziell von der europäischen Karte.

Hebung des Goldschatzes der "Lusitania".

Leeds, 21. Juli. (Pat.) Der Minenfunder "Hoer" hat bereits zwei Millionen Pfund Sterling in Gold zutage gefördert. Dies ist ein Teil der Goldförderung, die an Bord der "Lusitania" von England nach Amerika geschafft werden sollte. Das Schiff war durch die Explosion einer deutschen Mine gesunken. Im August sollen die Arbeiten zur Bergung der restlichen Millionen fortgesetzt werden.

Eine Explosion in Amerika.

New York, 20. Juli. Wie aus New York gemeldet wird, erfolgte gestern früh in einem Lager von Schießpulver und chemischen Produkten eine ungeheure Explosion, durch die gesamten Gebäude im Umkreis schwer beschädigt wurden. Die Explosion war von so gewaltiger Rauchentwicklung begleitet, daß mittags um 2 Uhr ein Scheinwerfer in Stärke von 45 000 Kerzen angewendet werden mußte, um der Feuerwehr die Arbeit zu erleichtern. Es ist dies das größte Feuer, das seit dem Brande des Equitable Wolfskrozers in New York vorgekommen ist. Bis jetzt sind von zwei Toten und etwa 30 Verwundeten gesprochen.

Wie die Franzosen und wie die Engländer Oberschlesien verließen.

Aus Gleiwitz wird der "Hamburger Nachrichten" geschrieben: "Das tagelange schwere Blutvergießen, das die Franzosen in Hindenburg und Gleiwitz angeregt haben, hat seinen Abschluß gefunden, die Bevölkerung nimmt auf und wartet auf den Einzug der Frieden bringenden deutschen Reichsmehr. Wie friedlich ging es im Vergleich zu Gleiwitz doch in Beuthen zu, wo die Franzosen sich immer durch die Anwesenheit eines englischen Kreiskontrolleurs für den Landbezirk begrenzt fühlten und weniger ihrer Brutalität die Bügel schieben ließen. Dafür aber zeigten sie dort besonders krass ihre ganze barbarische Natur. Die von ihnen benutzten Kasernen sind in einem derartigen Zustand von ihnen zurückgelassen worden, daß eine Feder diesen Schmuckhauses nicht zu beschreiben vermögt. Aber nicht nur das: Sie drehten bei ihrem Abzug die Wasserhähne auf und rissen große Überschwemmungen an, zerstörten die Fensterscheiben und rissen Schaden an, wo sich ihnen nur Gelegenheit bot. Noch vor dem Abzug mußte der französische Kreiskontrolleur

im Befehl des Oberbürgermeisters Dr. Stephan und anderer Herren den von den Vertretern der französischen Kulturratung angerichteten Schaden bewundern. Dagegen das Tägleben der Engländer: Sämtliche Räume in der Kaserne wurden von ihnen gesäubert, sämtliche Türen und Fenster von Ihnen in Ordnung gebracht, mustergültig wie sie die Räume in Empfang genommen hatten, hinterließen sie sie auch."

Sven Hedin über die Schmach am Rhein.

Sven Hedin schreibt dem "Rheinlandbank": "Ich möchte hoch und durchdringend über das Unrecht schreien, das gegen das Rheinland verübt wird. Diese wahnwitzige selbstmörderische Politik, ein Land, ein Volk mit Gewalt zu zerstreuen! Es gelingt freilich, solange die Übermacht so groß ist. Aber dafür wächst Hass und gebeibt Rache für die Zukunft. Jedes Unrecht, das gegen ein Volk begangen wird, fällt früher oder später auf den übermächtigen Sieger zurück. Solange das Rheinland und andere Teile des Deutschen Reichs in dieser Weise zerstreut werden, kann Deutschland nicht genügen. Einigkeit, Zusammenhalten in Deutschland ist die Haupfsache. Solange die Parteikämpfe toben, hat Deutschland keine Zukunft."

Lokales.

Bodz., den 22. Juli 1922.

Die Lage in Industrie und Handel.

Die bereits 50 Tage dauernde Regierungskrise wirkt in der ungünstigsten Weise auf unsere Industrie und Handel ein. Der hohe Kurs der ausländischen Währungen und die ständigen Schwankungen derselben machen es den Fabrikanten unmöglich, größere Räufe von Rohstoffen abzuschließen. Einige Fabrikanten, die die Preise erhöht haben, können die Waren nicht absetzen, da die Kaufleute sich aus Furcht vor Verlusten von Räufen zurückhalten. Diese Unruhe wirkt depri- mierend.

Der ständig immer mehr und mehr sichtbar machende Mangel an Bargeld läßt die Befürchtung auffommen, daß viele Firmen gezwingt sein werden, die Zahlungseinfestigung zu erklären. Gern ist in Bodz. nur noch gegen Bargeld zu hober. Die Spinnereien, die noch über Bargels für die laufenden Ausgaben verfügen, wollen überhaupt keine Girne verkaufen. Sie erklären ihren Standpunkt damit, daß nach dem heutigen Stande des Dollars allein die in den Garnen enthaltenen Rohstoffe mehr kosten als das auf dem Markt gezahlt wird.

Urlaub für Arbeiter. Auf der letzten Arbeiterversammlung wurde beschlossen, auf die Befreiung der Arbeitgeber nicht einzugehen, die dahin zielen, daß die Arbeiter auf einen Urlaub verzichten, und dafür eine besondere Vergütung erhalten sollen. Der Besluß wurde damit begründet, daß die Arbeiter sich nach der Jahresarbeit erholen müßten.

Im Verband christlicher Arbeiter und Arbeitertümern „Gewerkschaft“. Berliner Straße 283, fand Donnerstag abend unter dem Vorsitz des Präs. Herrn Koch eine Sitzung der Hauptverwaltung statt. Es wurde festgestellt, daß nach Legalisierung und Einführung der neuen Sanktionen der Verband sich von neuem gebaldlich entwickelt und an Mitgliedern stetig zunimmt. Es wurde beschlossen, sich mit den übrigen Berufsverbänden in Verbindung zu setzen, um mit diesen in allen wichtigen Fragen der Arbeitnehmer Hand in Hand zu gehen und sich auch in bezug von Neuinführungen zur gegenseitigen Stärkung der Arbeiterinteressen zu verständern. Auch wurde, dem Wunsche vieler Mitglieder entsprechend, beschlossen, am Sonntag, den 30. Juli d. J., im Garten „Sielanka“, Babianer Chausse 59, zugunsten der „Gewerkschaft“ ein großes Gartenfest zu veranstalten.

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutscher.

(21. Fortsetzung).

Ununterbrochen rieselte der Regen herab, Nebel zogen wie Wolkenschatten am ihm vorüber. Kein Stern durchbrach die Finsternis. Alles schwarz, düster, unheimlich, kein Ton durchdrang die Stille, als hier und da ein einzelner Windstoß oder der schrille Schrei eines Nachtvogels.

Er fühlte nicht die nasse Kälte, die ihm durch alle Poren drang, nicht den schneidend Wind, der um sein unbedecktes Haupt fuhr, denn die Mühe war ihm vom Konse gesessen, und ihm war nicht eingefallen, sie zu suchen. Minute auf Minute verrann, jede Stunde für ihn mit dem bleiernen Schritt eines Jahrhunderts vorüber. Endlich konnte er es nicht länger ertragen. Jede Minute länger auf dem freien Felde, in Schnee und Regen, von dem Winde umbraust, mehrt die Gefahr. Er wollte sie auf den Armen ins Schloß tragen. Als er sich über sie beugte, sah er, daß sie ohnmächtig war.

Er tat keinen Ausruf, er sprach kein Wort, aber so fest war es in ihm, als hätte er den durchschlagenden Schwur getan: wenn es der Tod war, sollte ihn der kommende Morgen nicht mehr lebend finden. Erwickle sie fest in den Mantel, hob sie in seine Arme und begann die Böschung heraufzuklimmen. Er war ein starker Mann, und der Augenblick verzehnfachte seine Kräfte, aber

Berg war mit Eis und Schnee bedeckt, bei jedem Schritt glitt er aus oder verankerte knietief in die gefrorene Masse. Seine Schläfe pochten, seine Pulse hämmerten, und kalter Schweiß bedeckte sein Gesicht.

Endlich stand er auf der Landstraße oben. Einige Augenblicke lehnte er hochaufstrebend mit geschlossenen Augen an einem Baum, dann schritt er weiter.

Häufiger erhob sich der Wind und fuhr ihm drohend ums Haupt, als wollte er sein Weiterstreiten verhindern, dichter und dichter fiel der Regen, er merkte es kaum. Die Last fest an sich gedrückt, schritt er auf der finsternen Straße weiter.

Ob er es zustande bringen würde? Er zweifelte oft selber daran, wenn sein Schritt langsam und langsam wurde, seine Knie zu wanken begannen, der Atem sich schwer und mühsam aus seiner Brust rang, und er mitten auf der Straße stehen bleiben mußte. Dann raffte er sich immer von neuem auf und schritt weiter.

Was ihm bei allen wilden Gedanken, die durch sein Gehirn tobten und rasten, eine Art dumpfer Beruhigung gab, war der Entschluß, sie nicht zu überleben. Keine Macht der Erde konnte ihn zwingen, ihren Tod nur um eine Stunde zu überdauern. So mochte eine Stunde vergangen sein. Ihm schien es eine endlos lange Zeit; er wußte kaum mehr, wo die Anfangspunkte lagen. Er lag am Wege auf dem kalten, nassen

Land und schaute in die Ferne. Anmeldungen um Rückverfügung des Eigentums. In der Angelegenheit des aus Polen nach Bodz. oder der Ukraine fortgeschleppten Eigentums macht das Janenministerium im Einvernehmen mit dem Hauptliquidations-Amt befannst das Anmeldungen um Rückverfügung des Eigentums soweit, es sich um kulturelles Gut handelt (Archiv, Kunstwerke usw.) nur noch bis zum 1. August entgegenommen werden. Spätere Anmeldungen werden unter keinen Umständen berücksichtigt. — Für wirtschaftliches und industrielles Gut ist die Anmeldefrist (20. Juli) vorverlängert.

Wer trägt die Kosten für den Bau der Bahnlinie Bodz.-Brzeziany? Laut Besluß der Bauabteilung sollen alle durch den Bau der Bahnlinie Bodz.-Brzeziany erwachsenden Kosten aus Stadtmitteln gedeckt werden, soweit es sich um den auf dem Gebiet der Stadt befindlichen Teil der Strecke handelt.

Wen der St. Matthäi-Pfandlotterie. Die Sammelarbeit zur Pfandlotterie des St. Matthäifestes schreitet rüstig vorwärts. Die gesamte Geschäftswelt wird herzlich erwartet, mit Spenden in natura tatkräftig uns zu unterstützen. Im Namen des Festausschusses

Bauplatz J. Dietrich.

Das deutsche Konsulat in Thorn. Die seinerzeit gebrachte Notiz, daß Herr Konul Djeben zum Konsul des Deutschen Reichs mit dem Sig in Konitz ernannt worden sei, entspricht nicht der Tatsache. Wie uns das deutsche Generalkonsulat in Polen berichtet, soll demnächst ein Konsulat nicht in Konitz, sondern in Thorn eröffnet werden.

Eine eigene Währung für Oberschlesien. Im polnischen Teile Oberschlesiens herrscht nach einer Meldung der "Nowa Reforma" seit der Übergabe der Verwaltung des Landes an Polen großer Mangel in Zahlungsmitteln, weil die deutschen Bauern ihre Barmittel eingezogen haben. Doch die Schlesiengenossen von Tag zu Tag vergrößern, ist in den oberschlesischen Industriezonen das Projekt aufzulaufen für Polnisch-Oberschlesien Noten zu einer eigenen Währung zu ermitteln, die auf die oberschlesischen Schäfe sicherzustellen wäre.

Das Auslandsporto so unverändert! Trotzdem der polnische Inlandstaxi am 1. Juli um 100% erhöht worden ist, so ist eine Aenderung des Auslandsporto bislang noch nicht eingetreten. Ein gewöhnlicher Auslandsbrief kostet auch jetzt noch 50 M. und eine Postkarte 30 M. Der Freistaat Danzig und Polnisch-Oberschlesien halten nicht als Ausland.

Nückgabe polnischer Kunstsäcke durch die Sowjets. Aus Danzig wird gemeldet: In Erfüllung des Friedensvertrages von Riga gibt jetzt die Sowjetregierung die nach der dritten Teilung Polens verschleppten Kunstsäcke heraus. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, "Die Sinfonie", die sich zeitweise in Danzig befunden hat. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus dem Warschauer Königsschloss und aus dem Sommerspalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Kobolzelsammlung zu erreichen

Kunst und Wissen.

Die Räuber. Das freizeitaimmende Jugendwerk des großen deutschen Dichters Schiller geht Sonnabend und Sonntag, um 7 Uhr abends, im Garten Sienkiewicza Str. 40, "über den Rosen." Es wird dies die erste Freilichtaufführung in Litz sein. Das Wesen der Freilichtspiele besteht darin, daß die Szenen natürlich sind: wirklicher Wald, Rosen usw. Die Szene wird von zahlreichen Schauspielern bespielt. Innengemächer werden mit Hilfe der schwarzen Reinhard-Formationen dargestellt. Das Zusammentreffen dieser Aufführung ist den Bemühungen Herrn A. Mordos zu verdanken, der auch die Überregie innehaben wird.

Symphonisches Orchester. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß im Garten des Garnisonsheims, Przeźyzdstr. 1, heute und täglich das symphonische Orchester des 18. Infanterieregiments aus Sterniewice unter Leitung des Herrn L. Goldenbergs konzertiert.

Das Goethe-Rätsel. Der Streit, ob die von Professor Piper aufgefundenen Josephs-Dichtung dem vierzehnjährigen Goethe zugeschrieben ist oder nicht, verstimmt immer noch nicht, obwohl es andere Dinge gibt, die uns jetzt mehr erregen müssen. Nun hat ein Herr B. Chrestin zusammen mit einem Freunde, namens Lümann eine neue ungeheure Entdeckung gemacht und sie in einem Privatdruck "Das Goethe-Rätsel" bei Hoffmann u. Campe (Berlin-Hamburg) erscheinen lassen. Die sabelhaft scheinigen Herren beweisen die Echtheit der Dichtung, indem sie auf dem Wege der Anagramm, "Forschung", das heißt durch Zusammenstellung einzelner Buchstaben, die sie aus Stücken des "Joseph" herauspolten, zu zwei Sätzen gelangen, aus denen — so behaupten sie — die Autorschaft Goethes ebenso hervorgeht wie die weitere Tatsache, daß David Clauer ihm als Sekretär dient, und daß Goethe sich auf bestimmte Quellen gestützt habe. Die Sätze lauten: "Goethe . . . Wolfgang . . . David . . . Clauer . . . nach Dichtat . . . Luther . . . englische Bibel . . . anno . . . fünfzehnhundert . . . sechzig drei . . ." Und der zweite Satz: "Goethe, Wolfgang, dichtete dieses Lied; David Clauer schrieb es anno sechzig und drei." Jetzt bleibt diesen Goethe-Forschern nur noch übrig, aus ihrer Schrift "Goethe-Rätsel" den Beweis heranzuziehen, daß sie von Goethe selbst verfaßt ist.

Die bedrohte Alhambra. Die Alhambra, eins der wundervollsten Bauwerke, die Spanien besitzt, ist seit Jahren so baufällig, daß die Bewohner von Granada in ständiger Angst leben, dieses berühmte maurische Denkmal könne vollständig zusammenstürzen. Die Bemühungen des Staates um die Erhaltung des Bauwerkes sind bisher sehr spärlich gewesen. Schon 1915 wurde darauf hingewiesen, daß der Hof des Harems und der Pavillon, der die Gräber von Ferdinand dem Katholischen und Isabella von Kastilien birgt, zu zerfallen drohen. Die gleichen Anzeichen schwerer Verhöldigung wurden in den nächsten Jahren beim "Pavillon der Gemälde" und beim "Damenturm" bemerkt. Die Wiederherstellungsarbeiten hätten nach einem Kostenantrag von 1918 und 450 000 Peseten erfordert, aber erst 1921 wurden ganze 36 000 Peseten bewilligt, mit denen nicht einmal die wichtigsten Ausbesserungen notdürftig vorgenommen werden konnten. Nun ist diese nationale Angelegenheit, wie im "Cicerone" berichtet wird, Gegenstand einer Interpellation im spanischen Senat gewesen. Daraufhin hat der Unterrichtsminister zugesagt, daß er sich an Ort und Stelle vom Stand der Dinge überzeugen und dann die notwendigen Mittel in das Budget einstellen wolle.

Albert von Monaco und die Meeresforschung. Der vor kurzem verstorbenen Fürst von Monaco ist nicht nur als Besitzer der Bank von Monte Carlo, sondern auch als Freund und Förderer naturwissenschaftlicher Untersuchungen, besonders auf dem Gebiete der Oceanographie und Tiefsee-Forschung, weit über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt geworden. Nach manigfachen Reisen und Seefahrten seiner Jugendzeit, die er in der Selbstbiographie "La vie d'un navigateur" geschildert hat, begann er in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, angeregt durch die großartigen Ergebnisse großer Tiefsee-Expeditionen umfangreiche Sammel- und Untersuchungsfahrten auf seinen Yachten "Hironde" und "Princesse Alice", die mit allen Instrumenten moderner Mess- und Fangtechnik ausgestattet wurden. Die Ausbeuten dieser Unternehmungen erschienen von zahlreichen Fachgelehrten bearbeitet, seit 1889 in luxuriösen ausgestatteten Quartieren, von denen bis 1914 mehr als vierzig erschienen. Die mustergültige Ausführung des Werkes beruht nicht zum wenigsten auf den vorzüglichen Tafeln, die mit wenigen Ausnahmen in der Frankfurter Kunstanstalt von Werner und Winter hergestellt sind. Hier sind die Ergebnisse oceanographischer Untersuchungen, namentlich aus dem östlichen Atlantischen Ozean bis nach Spitzbergen hinauf, und die reiche Ausbeute tierischer Organismen aus den lichtlosen Meeresstiefen bearbeitet.

Die verschwindenden Rothäuse. Trotz der Schutzmaßnahmen, durch die man die letzten Reste der Indianer in besonderen "Reservaten" zu erhalten sucht, läßt sich das Aussterben des roten Mannes doch nicht aufhalten. Dies geht aus einem Aufsatz von Charles E. Alford hervor, der sich in Chamber's Journal mit den "Rothäusen der nordpazifischen Küste" beschäftigt. Die Stämme, die hier noch in ihren Reservaten



Mitgliederversammlung des Bundes der Deutschen Polen.

Montag, den 24. d. M., am ersten Jahrestag der Gründung des B. D. P., findet um 6 Uhr nachmittags im Saale des Arbeiter- und Meistervereins, Andrzejewstrasse 17, eine Versammlung der Gründer-Mitglieder des Bundes statt, um über die Legalisierungsfrage desselben zu beraten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zutritt nur nach Vorweisung der (gelben!) Mitgliedskarte.

für den hauptvorstand
des B. D. P.

1. Vorsitzender
Dr. E. v. Behrens.

Vorsitzender
des Ehren- u. Schiedsgerichts
des B. D. P.
J. Spickermann,
Sejmabgeordneter.

In der Armenhaus-Kapelle,
Dienstagabend 52.

Sonnabend, vormittags 10 Uhr Gottesdienst Stadtmissionar Perle — Bäder.

Jünglingsheim, Petrikauer Str. 4.

Sonnabend, 7 Uhr abends Versammlung der Jünglinge. Alle werden eingeladen.

Kantorat, (Babitz), Alexanderstr. 85.

Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Bäder.

Kantorat, (Baluth), Bawazdlastr. 25.

Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pastor Gundlach.

Die Amtswache hat Herr Pastor Gundlach.

Kapelle der ev.-luth. Diakonissenanstalt Pulnocsstr. 42.

6. Sonntag nach Trinitatis: vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Bäder.

St. Johannis-Kirche

Sonnabend, vormittags 10 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Teile des hl. Abendmahl. Pastor Dietrich. — Nachmittags 1 Uhr Abendmahlsgottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pastor Dietrich. — Freitag, abends 8 Uhr musikalische Begegnung. Pastor Dietrich.

Stadtmuseumssaal.

Sonnabend, 8 Uhr abends Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Pastor Bäker Groß.

Jünglingsverein.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pastor Bäker Groß.

St. Matthäuskirche

Sonnabend, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Bäker Groß.

Baptisten-Kirche, Nawrotzki 27.

Sonnabend, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Vormittags 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr im Missionssaal Gottesdienst in polnischer Sprache. — Im Anschluß: Dienstag junger Männer und Jungfrauenverein. — Donnerstag, abends 1/2 Uhr: Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein. — Abends 1/2 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Naglowkastr. 48.

Sonnabend, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Lenz. — Im Anschluß: Dienstag junger Männer und Jungfrauenverein. — Dienstag, abends 1/2 Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1/2 Uhr Bibelstunde.

Betsaal der Baptisten, Salzgitter

Alexanderstrasse 61.

Sonnabend, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. Prediger R. Jordan. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft.

Roscienszko-Allee 87.

Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. — Sonntag, 7 1/2 Uhr abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr nachmittags Kinderstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22.

Sonnabend, nachmittags 3 Uhr Evangelisationsversammlung.

Men-Koficle im Schulgebäude.

Mittwoch, 7 Uhr abends Evangelisationsversammlung.

Lebte Nachrichten.

Ernährung des Zinsfußes in Holland.

Gilwese. 21. Juli. (Pat.) Die holländische Reichsbank hat den Zinsfuß auf 4 Prozent erhöht. Der bisherige Zinsfuß von 4 1/2 Prozent verpflichtete ab 1. Juli 1915.

Die neuen italienischen Ministerkandidaten.

Gilwese. 21. Juli. (Pat.) Als erster Kandidat an Stelle des Factaz wird Orlando erwähnt, für das Außenministerium Bononi und als Finanzminister Mega.

Finanzielle Erleichterungen für Österreich.

Gilwese. 21. Juli. (Pat.) Chamberlain erklärte im Unterhause, daß England Österreich seit dem Waffenstillstand mit 12 Millionen Pfund Sterling ausgeholt habe; auch andere Staaten hätten Österreich finanziell unterstützt. Redner erklärte weiter, daß die einzelnen Alliierten vorläufig auf die Rückzahlung dieser Summen einmütig verpflichtet seien, um Österreich die Aufnahme einer außwärtigen Anleihe zu ermöglichen.

Kämpfe in Irland.

Berlin. 21. Juli. (Pat.) In Limerick wird noch gekämpft. Bei den letzten Zusammenstößen wurden 20 Personen getötet und 40 verwundet. Die Detachment Waterford wird von den Regierungstruppen beschossen.

Das Gesetz über den Schutz der Republik vom Bundesrat bestätigt.

Gilwese. 21. Juli. (Pat.) Der Bundesrat hat das vom Reichstag angenommene Gesetz über den Schutz der Republik bestätigt. Auf diese Weise hat das Gesetz Reichtskraft erlangt. Gegen das Gesetz stimmten die Vertreter Bayerns.

Italienische Anleihe in Amerika.

Paris. 21. Juli. (Pat.) Der "Matin" berichtet, daß amerikanische Kapitalisten Italien 200 Millionen Dollars zu 7 1/2 Prozent angeboten haben. Die Anleihe soll im Laufe von 50 Jahren zurückgezahlt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatiskirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Pastor Bäder. — Sonntag, morgens 8 Uhr Früheottesdienst. Pastor Gundlach — Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Bäder. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahlseifer in polnischer Sprache. Pastor Gundlach. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderottesdienst. — Abends 5 1/2 Uhr bei günstiger Witterung Gottesdienst auf dem alten evangelischen Friedhofe Pastor Gundlach. — Mittwoch 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Gundlach.

Baumwolle.

Liverpool. 20. Juli. — Baumwolle Juli 18.14, Oktober 12.67, Januar 1922 — 12.00.

Hauptchristliche: i. D. Hugo Wieszorek. Verantwortlich für Politik, Lokales und den übrigen unpolitischen textlichen Teil: Hugo Wieszorek. Verantwortlich für Wirtschaft: Gustav Ewald; Dr. und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.



Gesangverein „Eintracht“, Lodz.

Sonntag, den 23. d. M., nachmittags um 2 Uhr veranstaltet unser Verein in Kotcie, im Garten des H. Goede (Gassestelle Obermann) ein

Gartenfest

verbunden mit Gesang, Tanz, Stern- und Floverschießen, sowie Belustigungen für jung und alt.

Die Musik stellt der hiesige Musikverein „Stella“ unter der Leitung ihres be- währten Dirigenten Herrn Brüttigam. Zu diesem Gartenfest werden hiermit alle unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie sämtliche uns befreundete Vereine und Gäste eingeladen.

Der Vorstand.

Kirchen-Gesangverein „Anna“, Lodz.

Sonntag, den 23. Juli d. J., um 2 Uhr nachm., veranstaltet unser Verein im prächtigen Garten des H. Josef Weisner, Napiorkowskiego (Alte-Brzegowkastraße) 133, ein



Garten-Fest,

verbunden mit Gesang, Floverschießen für Damen und sonstigen Belustigungen für jung und alt — Zu diesem Gartenfest werden hiermit unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie alle uns befreundeten Vereine und Gäste eingeladen. Bei ungünstiger Witterung findet das Gartenfest Sonntag, den 30. d. M. statt.

Der Vorstand.

Garten des Barnisonheims, (Meisterhausgarten) Brzezajd-Straße 1.

Heute und täglich konzertiert

das symphonische Orchester

des 18. Infanterie Regiments aus Sierowicze unter Leitung des Herrn L. Goldenberg. Das Orchester steht auf künstlerischem Niveau und durch sein reiches Repertoire die verwöhntesten Hörer zufrieden stellen.

Das reichhaltige Buffet gewährleistet angenehmen Aufenthalt.

Aufgang um 7 Uhr abends. Eintritt von 200 bis 50 Mk.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

3330

Ab Sonnabend, den 22. dieses Monats bis Sonntag, den 30. dieses Monats, einschließlich täglich abends 8½ Uhr im

Garten, Sienkiewicza-Straße (Nikolajewka) 40

Neu für Lodz.

Neu für Lodz.

Freilicht-Aufführung

von Schiller's

„Räuber“

Schauspiel in 10 Bildern.

Natürliche Walddekorationen, feste Bühnenbauten, 40 Mann Statisterie.

Die Szene wird von zahlreichen Scheinwerfern magisch beschienen. Für die Innengemächer schwarze Reinhardt-Bühne zum 1. Male in Lodz.

Amalie Frau Falkenried vom Stadttheater in Graz.

Karl Moor Herr Starkmann vom Stadttheater Bielitz.

Franz Moor Herr Attilio Mordo.

Hermann Herr Maser vom Stadttheater in Troppau.

Oberregie: Attilio Mordo.

Technische Leitung: Artur Zell.



Vorverkauf der Plätze des amphitheatralisch aufgebauten Zuschauerraums zum Preise von Mk. 2.000 bis 500 ab Donnerstag, den 20. d. M., in der Buchhandlung des Herrn Erdmann, Petrikauer Straße 107, Sonntag, ab 11 Uhr vormittags an der Kasse des Gartens zu haben.

3350

„Tygodnik dostaw“ für die II. Ostmesse
5.—15. IX. 1922.

„Tygodnik dostaw“ in Lemberg wird 3 Gelegenheitsnummern für die II. Ostmesse herausgeben. Diese Nummern werden während der Dauer der Messe auf den Messeplätzen sowie in allen öffentlichen Lokalen aufliegen.

Anzeigen für diese Nummern werden bis zum 15. August entgegengenommen.

3105

Dr. med. Brau

Spezialarzt für
Haut-, venöse- und
Harn-organenkrankheiten
Poludniowstr. 23.
Empfang von 10—1 u. 5—8.
Damen von 4—5. 3191

Dr. med.

Hermann Lubicz

Piotrkowska Nr. 26
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.
Besprechung mit fünf Sessonen
Empfang von 11—1 und v. 3—5,
für Damen von 4—5. 3109

Dr. med.

Edmund Eckert

Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. v. 3—8 Uhr nachm.
Kilińskastraße Nr. 137,
das dritte Haus von der Glöwma.

Dr. med. Leyberg

Krótki 5 (Trauguts) Tel. 773
ist zu jeder Zeit.
Haut-, venöse- und
Geschlechtskrankheiten
Empfang von 12—2 und
von 5—7 Uhr. 3183

2 Säb Kegel

sagt neu, mit 5 Kugeln, aus
Buchholz, sind preiswert zu
verkaufen. Kilińskastraße 130
beim Döner Winkel. 3170

Elegant möbliertes

3 Zimmer

sucht junger Mann, Ges. 8
Schriften unter „R. R.“ an die
Geschäftsstelle des Blattes er-
beten. 3182

Heute, Sonnabend, d. 22. J. d. J.

findet im Vereinslokal ein

Gommernachtsfest

für Vereinsmitglieder statt.

Beginn 8 Uhr abends.

Mitgliedskarten sind vorzugsig.

2401 Die Verwaltung.

Park „Juljanów“.

Am Sonntag, den 23. Juli, findet ein

Großes Gartenfest

statt. Konzert einer Militärapo. Reichhaltiges Programm.

Präz. Sternschießen u. s. m. Beginn um 2 Uhr nachmittags.
Der Garten ist von 8 Uhr morgens geöffnet.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 3. Juli statt.

Zum Park „Julianów“ verkehren spezielle Busse.

3393

Wichtig für Steuerzahler!

Anschriftlicher Rat in j. d. Art Steuer-
angelegenheiten, wie in Sachen der Vermö-
gensverwad., Einkommen u. Gewerbesteuer
sowie der ehemaligen Danina etc. erteilt
ein Spezialist im

3343

Büro E. Kaiser, Radwanskastr. 35.

Neueste Auswahl von

Schuhen

der neuesten Fassons, und zwar
Lack- und Bronzpantoffel von

ausländischem Leder zu be-

deutend ermäßigten Preisen empfiehlt

3. Kowalezyk, Legińska 25.

Eine perfekte

Verkäuferin

wird für mein Galanterie- und Wäschegeschäft zum
sofortigen Antritt gesucht. Off. unter „11“ sind an
die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

3367

Zeitung

dieses Jahres, die Nummern

24 36, 48

kaufst die Geschäftsstelle der

„Lodzer freien Presse“

Petrikauer Straße 86.

3221

BRESLAU

Herbst-Messe

3. bis 6. September 1922

Alle Auskünfte über Paß-, Einreise-
wesen, Unterkunft etc. durch das
BRESLAUER MESSE-AMT

Wollen Sie

eine vollkommen unparteiische deutsche Zeitschrift lesen, die von
niemandem beeinflusst, völlig unparteiisch zu den Ereignissen und
Fragen der Zeit Stellung nimmt, so verschreiben Sie sich sofort

„Die Wochenschau“.

Wir wollen unsere Leser auf allen Gebieten des Wissens
und in allen Zeitfragen parteilos unterrichten und beraten
und speziell vom Standpunkte der hiesigen Deutschen zu den
Ereignissen Stellung nehmen.

Bezugspreis für das Vierteljahr 500 Mark.
Zu beziehen: Petrikauer Straße 15, 1. Stock.

Inserate finden dauernde Wirkung in der „Wochenschau“.

Die Schriftleitung.

Zu verkaufen:

ein Elekt. 163 □ Rufen, ein Rohnaphthamotor 15 P. S.,
ein Naphthamotor 10 P. S., ein Benomotor 5 P. S.,
eine Drehmaschine für Motorbetrieb sowie ein Stoch-
elevator in Konstantynow Laskowskastr. 4 3225

In der Nähe von Lodz, an der elektrischen Zufahrtsbahn, sind
6½ Morgen Land

geeignet für Fabrik, da Abfluß vorhanden, zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3223

Kaufen:

u. zahlreiche Brillant-, Gold, verschiedenen Schmuck,
alte Zähne, Konstantiner Nr. 7, Willich, Rechte Straße
1. Stadt. 3223

Strumpffabrik

Gdanskastraße 57, sucht tüch-
tige Mädel für Verkäuferinnen und
Mädchen. Nur erste
klassige Kräfte. 3279

Verkaufe

ein Kilometer von Lodz
entfernt, 1 Morgen Garten
mit Kartoffeln, 90 Obst-
bäume, Teich mit Fischen,
gewauerter Hähnchen mit
3 Wohnung, welche frei
finden. Rzgowskastraße 16
bei Schmidt. 3271 Luboń, pow. Posenatki.

Gebildetes

Fräulein

aus guter Familie, welche be-
fähigt ist, politische Sprach-
kurse zu geben, bei völligem
Familieninschluss gefügt. An-
zeigungen mit Gehalt anzu-
bringen an Geschäftsstelle

3298 Fabrikdirektor Dr. Sprockhoff,
Luboń, pow. Posenatki.

Einen

Unschlag

auf seine eigene Tasche verübt

derjenige,

der nicht in der

„Lodzer freien Presse“

inseriert.